

Ein Ereignis: Bachs „Johannespassion“

Sonntag in St. Petri mit Solisten, Chor und Orchester unter Jürgen Sonnentheils Leitung

Von Ilse Cordes

CUXHAVEN. Große Oratorien mit einem eigenen Chor realisieren zu können, ist für eine Stadt wie Cuxhaven stets etwas Besonderes. Ein Ereignis, das sich eben nicht beliebig oft wiederholen lässt. Johann Sebastian Bachs „Johannespassion“ war am vergangenen Sonntag in St. Petri ein solches Ereignis. Mit dem Chor „Concerto Vocale“, fünf auswärtigen Solisten und dem „Neu-Eröffneten Orchestre“ gelang Jürgen Sonnentheil eine gleichermaßen beeindruckende und berührende Aufführung des großen Passionswerkes.

Wenn der Blick in frühere Kirchenmusik-Programme nicht täuscht, liegen zwischen Sonnentheils beiden „Johannespassion“-Aufführungen in St. Petri auf den Tag genau 22 Jahre. Dahinter stehen auch dieses Mal monatelange, intensive Chorproben, denn gerade der Chor hat einen enormen und nicht selten schwierigen Part zu bewältigen. Dass am Ende nur ein Minimum an gemeinsamen Proben mit Solisten und Orchester reichen müssen, um am dann das Ergebnis zu präsentieren, sollte immer wieder allerhöchsten Respekt abnötigen. Und nicht nur die Chorsängerinnen und -sänger werden bedauern, dass all die Arbeit nur für ein einziges Mal war.

Deutliches Zeichen

Bachs „Passionsmusik nach dem Evangelisten Johannes“ ist gegenüber seiner „Matthäus-Passion“ die ungleich dramatischere und deshalb mitreißendere. Szenen wie Petrus' Verleugnung, Pilatus' Dialog mit dem Jesu Tod fordernden Volk, seine Zweifel, die Kreuzigungsszene – all das ist musikalisch von enormer darstellerischer

Kraft. Und der gewaltige Eingangschor „Herr, unser Herrscher“ setzt sofort ein überdeutliches Zeichen, was hier und wie es verhandelt werden soll.

Für den Chor ist ein solcher „Einstieg“ eine Herausforderung wie auch die sich durch das gesamte Werk ziehenden, oft nur kurzen gleichwohl mit Schwierigkeiten gespickten Einwürfe. Ungemein dramatisch auch sie und scharf konturiert. Dagegen sind die harmoniebetonten Choräle für die Sänger die reinste Erholung. Wie intensiv Jürgen Sonnentheil mit seinen Chören, dem großen Chor und dem kleinen Spezialchor, an all diesen Herausforderungen gearbeitet hat, zeigte das in jeder Hinsicht bemerkenswerte Aufführungsergebnis: Es gelang Gestaltung, Kontur und harmonischer Gesamtklang.

Der große solistische Part in diesem Passionsoratorium ist der

des Tenors, von Nils Giebelhausen eindrucksvoll gestaltet. Stimmlich wie sprachlich von fesselnder Prägnanz, war er ein ausgesprochener Glücksfall für diese Aufführung. Wilhelm Schwinghammers klangvoller und klangfülliger Bass gab den Arien in dieser „Johannespassion“ Wärme und gestalterischen Ausdruck. Für die erkrankte Meike Leluschko hatte Melanie Spatau die Sopran-Partie übernommen. Deren helltimbrirte, schlanke Stimme kam in der einfühlsam gesungenen Arie „Zerfließe, mein Herze“ besonders schön zur Geltung.

Für die Zuhörer ein Genuss

Beeindruckend auch Anna Maria Torkels Altstimme, fein in der Gestaltung und besonderer Klangfarbe. Für die eher rezitativische Jesus-Partie hatte Jürgen Sonnentheil den Bassisten Peter Rembold gewinnen können, eine im Kon-

zert der Solo-Stimmen profilierte Facette.

Mit dem auf historischen Instrumenten musizierenden „Neu-Eröffneten Orchestre“ (Konzertmeister: Volker Mühlberg) hat Sonnentheil ein in vielen gemeinsamen Konzertprojekten erprobtes bestens vertrautes Ensemble.

Auch in seiner „Johannespassion“ hat Bach für die jeweils zu begleitenden Arien wunderschöne konzertierende Partien geschrieben. Für die Zuhörer ein Genuss, hier das Spiel der einzelnen Instrumente zu verfolgen. Ein unbedingtes Prä dieser Passions-Aufführung: Weder Sonnentheil noch sein Orchester setzten auf übereilte Tempi. Ob die Dramatik in ihren dynamischen Schattierungen oder der eher besinnlich-betrachtende Werkcharakter mancher Passagen – alles wurde fein ausmusiziert präsentiert. Zum großen Beifall der Zuhörer.



Viel Beifall gab es am Sonntagabend für die Aufführung der „Johannespassion“ von Bach mit dem Chor „Concerto Vocale“, fünf Solisten und dem „Neu-Eröffneten Orchestre“ in der St.-Petri-Kirche.

Foto: Cordes